

Flink klettert die Zahnradbahn den sanft ansteigenden Abhang des Budapester Freiheitsberges hinan. In einem der Wagen sitzen zwischen „Eingebornen“ der Umgegend und Sonntagsausflüglern einige Mädchen und Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, die sich leise in einer unbekanntenen Sprache unterhalten. Ein Ehepaar steckt die Köpfe zusammen.

„Sicher chinesische Jungpioniere“, meint der Mann, „da habe ich irgendwo gelesen, daß die jetzt bei uns zu Besuch weilen...“ Die Frau

würde die Auskunft gelten lassen, aber da kommt der Schaffner, und während er die Karten der Reisenden locht, streichelt er den mit roten Mascherln besteckten Schwarzkopf eines kleinen Mädchens:

„Na, wie geht's dir, Jun? Wie war es heute in der Schule? Alles glatt abgelaufen?“

Die lebhaft blitzenden, mandelförmigen Augen lächeln den alten Schaffner an: „Danke, Onkel Sándor... Heute habe ich im Rechnen einen Fünfer bekommen...“

Das Ehepaar blickt verwundert drein, dann fragen Mann und Frau wie aus einem Mund: „Ihr könnt Ungarisch?“ Und nun ist es ein kleiner Junge, der mit einer etwas fremdartigen Aussprache, aber in sonst tadellosem Ungarisch nett und bescheiden erwidert:

„Wir lernen es erst... Wir sind Koreaner, Zöglinge der Kim-Ir-Sen-Schule...“

Im Jahre 1951 boten die volksdemokrati-

schen Länder der volksdemokratischen Regierung von Korea an, den verwaisten Kindern, deren Eltern im Selbstverteidigungskampf um die Freiheit und Unabhängigkeit des koreanischen Volkes gefallen waren, ein Heim und Lernmöglichkeiten zu gewähren.

200 koreanische Kinder in Budapest

So gelangten im November vorigen Jahres 200 koreanische Kinder — 158 Knaben und 42 Mädchen — sowie 4 Erzieher nach Ungarn. Auf dem Budapester Freiheitsberg, im Luxus-

villenviertel des einstigen Schwabenberges, wurden für die Gäste ein Studentenheim und eine Schule eingerichtet.

Da seit der Eröffnung des Schuljahres bereits drei Monate vergangen waren, wurde für die koreanischen Kinder ein eigener Lehrplan aufgestellt, der diesem Umstand Rechnung trug. Hier im Heim lernten die Kinder vor allem als Fremdsprache das Ungarische. Im bereits neuen Schuljahr 1952/53 konnte man sie in die Schulen der Umgegend einteilen, wo die koreanischen Kinder nunmehr gemeinsam mit den ungarischen Kindern unterrichtet werden. Je nach dem Entwicklungsgrad ihrer Intelligenz, nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten wurden sie den ungarischen Schülern der fünften bis achten Klasse der allgemeinen Schule oder der ersten Gymnasialklasse eingereiht. Eiserner Fleiß und außergewöhnlicher Wissensdurst, das kenn-

BUDAPESTINAKOZ
ZABAL

Budapestre vonatkozó újsó

Die Kim-Ir-Sen-Schule in Budapest

Die Patenkinder des ungarischen Volkes

*Der Abend. Wien
1952. 8. 25*

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

372.1

Idő:

Személy:

Helyszám:

zeichnet die Zöglinge der Kim-Ir-Sen-Schule. Einzelne Lehrgegenstände brauchen sie natürlich nicht zu lernen — statt ungarischer Geschichte und Geographie figuriert auf ihrem Lehrplan die Kenntnis des eigenen Landes, dennoch bekunden sie für alles ein außerordentliches Interesse; alles, was sie sehen und hören oder was ihnen in die Hände gerät, wollen sie kennen oder handhaben lernen. Einmal sprach zu ihnen jemand über den großen ungarischen Dichter János Arany und sein episches Gedicht „Toldi“. Gleich ließen sie sich den Inhalt des Epos niederschreiben, und alle zweihundert machten sich unverzüglich an sein Studium...

Mit den ungarischen Kindern hatten sie bald Freundschaft geschlossen. Es gibt keinen unter ihnen, der nicht zwei, drei ungarische Kameraden hätte. In den Unterrichtspausen tollen im Schulhof in fröhlichem Durcheinander koreanische und ungarische Kinder. Geraten nun in der Hitze des Gefechtes zwei Abc-Schützen aneinander, so geht es natürlich auch nicht immer ohne die üblichen Püffe ab... Da geschieht es nun ausnahmslos, daß ein dritter hinzueilt, um zu helfen; ist es ein Koreaner, so hilft er dem ungarischen Kameraden, ist es ein Ungar, so steht er dem Koreaner bei...

Was ist die Ursache dieser Hilfsbereitschaft? Bei den Gastkindern das natürliche Gefühl des Dankes dafür, daß ihre ungarischen Mitschüler miteinander wetteifern, ihnen beim Lernen zu helfen, daß sie niemals wegen ihrer grammatischen Fehler, wegen ihres fremdartigen Akzents verspotten. Bei den ungarischen Kindern ist es die selbstverständliche Sympathie der Kinderseele für die Waisen des fernen Brudervolkes. Die

Liebenswürdigkeit, die stets dienstbeflissene Höflichkeit und die außerordentliche Diszipliniertheit der kleinen Koreaner haben sich die Herzen der kleinen Ungarn im Sturm erobert.

Besonders ihre Diszipliniertheit ringt oft auch den ungarischen Erziehern, die sich mit ihnen beschäftigen, Anerkennung ab. Die Zöglinge der Kim-Ir-Sen-Schule haben ihre eigene Jungpionierorganisation mit gewählten Leitern, die mit einer geradezu beispiellosen Autorität in den Kindergemeinschaften die Ordnung aufrechterhalten. Sie besorgen das in so tadelloser Weise, daß sich für die Erzieher oder Heimleiter fast niemals die Notwendigkeit eines Einschreitens ergibt.

Das Leben im Studentenheim

Der ungarische Staat hat den koreanischen Kindern ein bequemes Heim zur Verfügung gestellt. Die Kim-Ir-Sen-Schule besteht aus vier selbständigen großen Gebäuden und einem Park, der sich über mehrere Hektar erstreckt. In einem Gebäude sind die Direktoren, die Lehrsäle der einzelnen Klassen, der gemeinsame Speiseraum, ein Kultursaal und das Lehrmittelkabinett untergebracht, in den übrigen befinden sich die Schlafsäle, Krankenzimmer und Bäder der Knaben und Mädchen, die Wohnungen der Erzieher usw.

Die Kinder stehen unter ständiger ärztlicher Aufsicht; für ihre Kleidung sorgt das Heim, und sie sind immer so nett und sauber — wie aus dem Schachterl. Bücher und Lehrmittel werden von der Schule beigestellt; das Unterrichtsministerium mußte für die kleinen Koreaner natürlich besondere Sprach- und Lesebücher drucken lassen. Der am Vormittag in der Schule gelernte Stoff wird mit ihnen am Nachmittag im Heim neuerlich besprochen.

Die ungarischen und auch koreanischen Erzieher, die mit den Kindern zusammen leben, zusammen wohnen, speisen, lernen und sich unterhalten, korrepetieren im Rahmen der individuellen Unterrichtsmethode mit jedem Kind besonders.

Kultur, Sport und Zerstreung

Den koreanischen Kindern wird die Möglichkeit zu kultureller und sportlicher Betätigung in reichem Maß zuteil. Häufig veranstalten die Kinder selbständig kleine Kulturprogramme, wobei sehr viel improvisiert wird. Sie singen, tanzen und deklamieren. Viele von ihnen machen Verse. Sie sind außerordentlich musikalisch, und ihr ausgezeichneter Chor ist auch im ungarischen Rundfunk oft zu hören. Ungarische Volkslieder, die sie oft nur einmal gehört haben, können sie genau nachsummen. Selbstverständlich haben sie regelmäßig Gelegenheit, Kinos, Konzerte und Ausstellungen zu besuchen.

Der Lieblingssport der Koreaner ist das Ballspiel. Das Heim hat einen eigenen Korb- und Volleyballplatz, und die koreanischen Spieler sehen die ungarischen Jungpioniermannschaften gern zu einem Freundschaftsmatch bei sich zu Gast. Eine kleine Sensation war es, als kürzlich die Fußballer der Kim-Ir-Sen-Schule über das Jungpionierteam eines der führenden ungarischen Sportvereine, der Bástya, mit 2 : 1 siegten. Wie stolz und glücklich sie darüber waren, das ist kaum zu sagen.

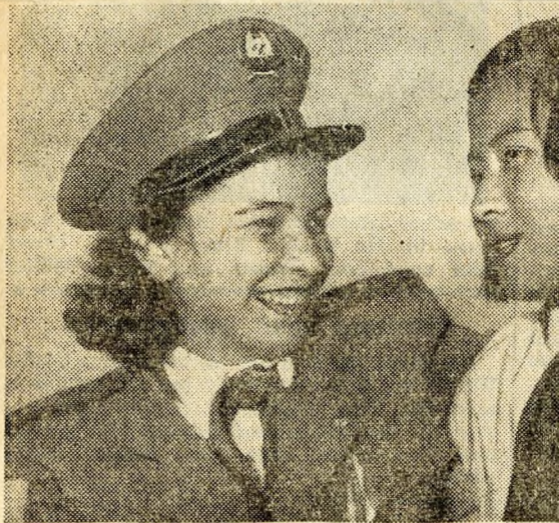
Von den Schrecken, die sie durchlebt haben,

möchten sie nicht sprechen. Aber die furchtbaren Bilder sind ihrem Gedächtnis unauslöschlich eingepägt... als in Sintschon Vater und Mutter des 14jährigen Jung Tu So zusammen mit 30.000 Menschen hingemordet wurden... oder als man in Soeul die Eltern des Partisanen Kim Jong Tschol vor den Augen ihrer Kinder hinrichtete... und die Mutter von Jun Ok Suk, eine arme Witwe, und seine kleinen Geschwister lebendig begrub...

Nach ihrem unstillbaren Freiheitssehnen ist das stärkste Gefühl, das in ihnen lebt, der unversöhnliche, glühende Haß gegen die Massenmörder, die in das Land eingedrungen sind und es verwüsteten. Es sind Waisen, die viel gelitten haben, entschlossene, harte, junge Menschen, die niemals vergessen werden.

Die ungarische Volksdemokratie tut alles, um ihr tragisches Los zu mildern. Sie werden im gastfreundlichen Ungarn ihre Mittelschul- und Universitätsstudien absolvieren, um dereinst, zu Männern und Frauen gereift und mit höherer Fachbildung ausgestattet, in die Städte und Dörfer von Korea zurückzukehren, ihr zerstörtes Land wiederaufzubauen, ihr gequältes Volk wiederaufrichten zu können.

Niederholen der Fahnen bei Sonnenuntergang in einem Erholungslager der koreanischen und ungarischen Jungpioniere am Plattensee





Gute Kameraden!
Eine kleine Korea-
nerin und ihre un-
garische Freundin,
eine Jungpionier-
Eisenbahnerin, in
einer Station der
Budapester Jung-
pionierbahn